

Dür-katlimmu

Wolfgang RÖLLIG – Tübingen

Die Assyriologie ist eine junge Wissenschaft und nichts spricht dafür deutlicher als die Arbeiten W. von Sodens, der mit dem "Akkadischen Syllabar", dem "Grundriß der akkadischen Grammatik" und dem "Akkadischen Handwörterbuch" — wohl aufbauend auf den Arbeiten anderer¹, dennoch aber in ganz neuen Dimensionen — das Rüstzeug schaffen mußte, mit dem wir Jüngeren nun schon arbeiten dürfen. Trotzdem sind aber noch ganze Wissenschaftszweige nur recht rudimentär entwickelt, und dazu gehört die historische Topographie, der ich mich seit einiger Zeit zugewandt habe. Hier ist es — wie sonst selten — besonders wichtig, jeden kleinen Hinweis zu beachten, um zu Fortschritten zu kommen, neue Identifizierungen zu gewinnen, die das Netz des Bekannten auf der großen Fläche des Unbekannten verdichten. Ein glücklicher Zufall hat mir ein neues Mosaiksteinchen in die Hand gegeben, das eine ganze Fläche deutlicher hervortreten läßt. In einer notgedrungenen vorläufigen Form sei es hier kurz vorgestellt.

Die historische Topographie Babyloniens und Assyriens ist relativ gut bekannt, da hier schon früh Ausgrabungen stattfanden, die Nähe der Hauptstädte und Residenzen häufigere Erwähnungen und detailliertere Beschreibungen als in anderen Gebieten zur Folge hatten. Für Palästina und das westliche Syrien liegen zusätzlich ägyptische und alttestamentliche Zeugnisse vor, gelegentlich auch lokale Archive oder — für das 1. Jt.v. Chr. — Steininschriften in phönizischer oder aramäischer Schrift und Sprache. Das dazwischen liegende Gebiet, das eigentliche Mesopotamien²,

¹ Verwiesen wird in diesem Zusammenhang etwa beim "Akkadischen Handwörterbuch" auf den Nachlaß von Bruno Meissner, der ja auch auf dem Titelblatt genannt ist. Jeder Mitarbeiter am *AHw.* weiß aber sehr gut, daß dieser Hinweis im Wesentlichen ein Akt der Pietät ist. Das Manuskript von B. Meissner, das übrigens nur einige wenige Buchstaben enthält, wird vom *AHw.* in der Anlage, in der weiten Berücksichtigung der Quellen und der lexikalischen Durchdringung des Stoffes weit übertroffen. Es konnte eigentlich nur zur Kontrolle über die Erfassung von Textbelegen aus der älteren Literatur herangezogen werden. So war der Nutzen dieses Manuskripts für das *AHw.* minimal, irgendwelche Abhängigkeit besteht nicht.

² Zum Begriff s. J. J. Finkelstein, *JNES* 21 (1962) 73-92.

hat dagegen weit weniger Beachtung gefunden, ist auch von den Archäologen deutlich vernachlässigt worden. Dabei ist die Quellenlage nicht einmal schlecht, wenn man davon absieht, daß sie keine zusammenhängende Siedlungsgeschichte zu liefern vermag, sondern nur zu Zeiten der Expansion aus den Kernlanden auch diesen Bereich erfaßt.

Das Gebiet des unteren Hābūr, die Flußoase zwischen den steppenhaften Strichen der Ğezire, vom Zusammenfluß mit dem Euphrat bei Bsēra bis zur Mündung des Ğaggāg in den Hābūr bei Hasseke, findet in Keilschrifttexten mehrfach Erwähnung, und in diesen Zusammenhängen taucht auch die Stadt Dūr-katlimmu an bevorzugter Stelle auf. Allerdings geschieht das erst relativ spät. In der altbabylonischen Korrespondenz des Jaqqim-Addu, Gouverneurs von Saggarātum zur Zeit Zimrilims³, wird sie merkwürdiger Weise nicht genannt. Der Gedanke liegt deshalb nahe, daß sie damals unter einem anderen Namen bekannt war.

Schon von E. Unger stammt der Vorschlag, einen Ort, der in den sog. Hana-Urkunden⁴ erwähnt ist, mit dem späteren Dūr-katlimmu zu verbinden⁵. Ein Jahresname des Königs Hammurapi lautet dort⁶: ³¹MU ¹Ha-am-mu-ra-pi-i' šarru ³²Ha-bur-i-ba-al-bu-ga-dš ³³iš-tu uru Dūr(BAD)-i-šar-li-im³⁴ ³⁴a-na uru Dūr(BAD)-i-gi-it-li-im³⁵ ³⁵ip-tu-ú "Jahr (nach dem Jahr, in dem) Hammurapi, der König, (den Kanal) Hābūr-ibāl-bugaš⁷ von Dūr-Išarlim nach Dūr-Igitlim öffnete". Die Sachlage ist eindeutig: Ein Kanal oder Flußlauf wird zwischen den beiden Städten freigelegt, der nach seinem Namen wohl vom Hābūr abgezweigt wird. Unklar ist allerdings, welche der beiden Städte am Fluß lag, ob vielleicht beide Städte in der Flußbue zu suchen sind. In Analogie zu der berühmten Gründungs-urkunde mit der Nachricht über die Anlage von Dūr-Jahdunlim⁸ wird

³ M. Birot, *Lettres de Yaqqim-Addu, gouverneur de Saggarātum*, ARM 14 (1974).

⁴ Vgl. zu den insgesamt 19 hierher gehörigen Texten zuletzt J. Nougayrol, *RA* 41 (1947) 42-46; *Syria* 37 (1960) 205-214; F. Thureau-Dangin, *La Chronologie de la Première Dynastie Babylonienne* (1951) 250-252; J.-R. Kupper, *RA* 41 (1947) 149-183; *RIA* 4,76; F. R. Kraus, *SD* 5 (1958) 232f.; A. Goetze, *JCS* 11 (1957) 63-65.

⁵ E. Unger, Artikel "Dūr-Igitlim", *RIA* 2,245; *RLV* 8, 29f. § 3; vgl. J.-R. Kupper, *Nomades* 122^a: "L'identification, proposée par E. Unger, de Dūr-katlimmu ... avec Dūr-Igid-Lim mérite consideration".

⁶ C. H. W. Johns, *PSBA* 29 (1907) 177ff. = A. T. Clay, *BRM* 4 Nr.52 Z.31-35.

⁷ Zum Namen des Kanals: "Der Fürst beherrscht (die) Hābūr(egend)" s. K. Balkan, *Kassitenstudien* (1954) 102-104; B. Landsberger, *JCS* 8 (1954) 63; A. Goetze, *JCS* 11 (1957) 65^{12a}.

⁸ F. Thureau-Dangin, *RA* 33 (1936) 49-54.

man wohl eher annehmen, daß einer der beiden Orte mehr im Landesinnern lag und vom Fluß aus mit Wasser versorgt wurde.

Dür-Išarlim ist m.W. sonst nicht belegt, entspricht aber in der Bildungsweise seines Namens den zahlreichen Ortsnamen besonders altbabylonischer Zeit, die mit *dūru(m)* "Festung" und PN zusammengesetzt sind⁹. Išarlim ist als Name eines weiteren Ḫana-Fürsten und Vorgängers dieses Ḫammurapi bezeugt. Die Gründung der Stadt kann — falls nicht Umbenennung vorliegt — noch nicht lange zurückliegen. Es mag sein, daß erst jetzt der notwendige Wasseranschluß geschaffen wurde. Über die Lage des Ortes wissen wir nichts.

Dür-Igitlim ist gleichfalls nur hier belegt, hat die gleiche Bildungsweise wie Dür-Išarlim und ist offenbar eine Gründung Jagitlims, des Vaters des Jaḫdunlim und Großvaters des Zimrilim von Mari¹⁰. Die von E. Unger vorgeschlagene Identifikation mit Dür-katlimmu (s. Anm. 5) ist auch heute nicht erweisbar, aufgrund der jetzt bekannten Ausdehnung des Territoriums von Mari ins Ḫābūr-Gebiet aber recht wahrscheinlich. Sie legt dann die Vermutung nahe, daß den Schreibern des späten 2. und des 1. Jt.v.Chr. eine Etymologie des Namens nicht geläufig war, so daß sie je nach Interpretation ganz verschiedene Schreibungen benutzten (s.u.). Analogien sind nicht unbekannt (Bāb-ilu, Arba-ilū usw.), doch fällt hier die Vielzahl der Namensvarianten besonders auf.

Der Name Dür-katlimmu taucht zuerst mittelassyrisch auf: Aššur-bēl-kala (1073-1055) berichtet im "Zerbrochenen Obelisk" ¹¹ über sein 4./5. Jahr: ²⁰...[ina] ITU Kislimu li-me ¹Ilu-iddina²⁰ ²¹ḫarrāna ša māt A-ri-me ina ²²Ma-ag-ri-si šá šad [J]a-ri im-ta-ḫa-aš ina šatti-ma ²³ši-a-ti ina ITU KIMIN-ma ḫarrāna šá māt A-ri-me ina ²⁴Dūr(BAD)-kat-li-mu im-ta-ḫa-aš ²⁵ina šatti-ma ši-a-ti ina ITU KIMIN-ma []x ina tar-ši ²⁶Sa-an-ga-ri-te ²⁴ []²⁷Pu-rat-[ti] "[Im] Monat Kislev des Eponymats des Iluiddina unternahm er einen Streifzug gegen das Land Aramu nach Magrisi des Gebirges (?) Jari. Im selben Jahr im gleichen Monat unternahm er einen Streifzug gegen das Land Aramu nach Dür-katlimmu. Im selben Jahr im gleichen Monat [] nach Sangarite [] des Euphrat [. . . ." Der sehr knappe und formelhafte Bericht läßt nur auf dem Hintergrund jüngerer Texte eine topographische

⁹ Vgl. etwa Dür-Ammişaduqa; Dür-Apilsin; Dür-Ḫammurapi; Dür-Ipiqadad; Dür-Kudurmabuk; Dür-Samsuiluna; Dür-Sinabūšu; Dür-Sinkāšid; Dür-Sinmuballit; Dür-Sumuepuḫ; Dür-Šulgi; Dür-Jasmaḫadad.

¹⁰ S. schon F. Thureau-Dangin, *RA* 33 (1936) 53; J.-R. Kupper, *RIA* 5, 238b.

¹¹ L. King, *AKA* 136 III 20-23, s. R. Borger, *EAK* 1, 135ff.; A. K. Grayson, *ARI* 2, 54 § 244.

Deutung zu. Arime ist bekannt als Genetiv mit Vokalharmonie zu Aramu, mittellassyrische Bezeichnung der Aramäer¹². Für eine Identifizierung des Jari-Gebirges — falls die Deutung als Gebirge überhaupt richtig ist — bietet sich das Massiv des Kokab an¹³ unter der Voraussetzung, daß Magrisi/Magarisi erste Station am Hābūr war¹⁴. Dann wäre mit Sangarite — wohl identisch mit altbabylonischem Saggarātum — der südlichste Punkt genannt, Dūr-katlimmu zwischen beiden Fixpunkten zu suchen¹⁵.

Die Annalen der drei einander folgenden Könige Adad-nirāri II. (911-891), Tukulti-Ninurta II. (890-884) und Aššurnaširpal II. (883-859) sind in ihren itinerarartigen Passagen mit Nachrichten über das Hābūr-Gebiet besonders instruktiv. Sie verdienen eingehende Behandlung¹⁶, die an anderer Stelle vorgelegt werden wird, sollen deshalb jetzt nur auf ihre Aussage über Dūr-katlimmu hin befragt werden.

Adad-nirāri II. marschiert beim Feldzug des Jahres 896/5 flußabwärts von Arnabani über Ṭabite nach dem sicher lokalisierten Šadikanni¹⁷, von dort nach Sikiri/Kisiri und Qaṭni, wo ein Amēl-Adad als Regent(?) eingesetzt wird, der Besitztum seines Palastes abzuliefern hat. Der König berichtet dann¹⁸: ¹¹¹is-tu ^{ur}Qa-aṭ-ni at-tu-muš ina šadē bu-ū-ši ina muḫḫi ¹¹²Ha-bur assakan be-dāk ¹¹³is-tu šadē bu-ū-ši at-tu-muš a-na ^{ur}Dūr (BΛD)-a-duk-1-lim erub(TU)¹¹⁴ ^{ur}Dūr(BΛD)-a-duk-1-lim ¹¹⁵a-na ra-ma-ni-ja lu am-nu ištu(TA) ^{ur}Dūr(BΛD)-a-duk-1-lim at-tu-muš a-na ^{kur}La-ge-e ¹¹⁶a-na ^{ur}Aš-[x]-ū-ri-iḫ šā ¹¹⁷Ba-ra-a-ta-ra mār ¹¹⁸Ha-lu-pé-e ú-kal-lu-ú-ni ¹¹⁹lu a-lik "Ich brach aus Qaṭni auf. Ich schlug im büši-Gebirge am Hābūr (das Lager) auf, übernachtete. Ich brach vom büši-Gebirge auf. Nach Dūr-aduklim trat ich ein, eignete mir Dūr-aduklim an. Ich brach von Dūr-aduklim auf, zog zum Lande Laqé, der Stadt Aš...uriḫ, die Bar-Atar vom Stamm Ḫalupé innehatte".

¹² Vgl. etwa R. T. O'Callaghan, *Aram Naharaim*, AnOr 26 (1948) 106ff.; J.-R. Kupper, *Nomades* (1957) 115ff.

¹³ Die übliche Deutung von Jari als Kurzform zu Kašjari = Ṭūr 'Abdīn ist wegen der Nennung von Magrisi, das am Wege vom Hābūr nach Nisibis lag, zumindest sehr zweifelhaft.

¹⁴ Bisher identifiziert mit Tall Mitrās, der 5 km nordöstlich von Tall Tnēnir liegen soll, s. E. Forrer, *Provinzeinteilung* (1920) 19; S. Horn, *ZA* 34 (1922) 155; M. Falkner, *AfO* 18 (1957/8) 19. Die Lagebezeichnung kann nicht korrekt sein.

¹⁵ Vgl. J.-R. Kupper, *Nomades* 122: "C'est ainsi qu'il est question de la ville de Dūr-katlimmu (col. III 22); or nous savons que cette localité est arrosée par le Hābur, en amont de Tell Suwar".

¹⁶ Vgl. schon S. Horn, *ZA* 34 (1922) 144-156.

¹⁷ Dieser Ort ist bisher als einziger der ganzen Gegend durch die glücklichen Funde A. Layards identifiziert: 'Arbān, heute Tall, 'Aḫāga West, vgl. Sir Austin Layard, *Discoveries among the Ruins of Nineveh and Babylon* (1853) 235ff.; E. Nassouhi, *MAOG* 3/1-2, 10; E. Unger, *BASOR* 130 (1953) 20f.

¹⁸ *KAH* 2,84,111-115, s. J. Seidmann, *MAOG* 9/3 (1935) 30; A. K. Grayson, *ARI* 2,91 § 434, vgl. W. Schramm, *EAK* 2 (1973) 5.

Tukulti-Ninurta II. schlug die entgegengesetzte Richtung ein, zog — vom mittleren Euphrat kommend — flußaufwärts und berührte zunächst Sūri ša Mār-Ḫalupê, dann Usalā. Ferner heißt es in seinen Annalen¹⁹: ²²iš-tu uru^U-sa-la-a it-tum₆-šá a-na uru^D[ūr(BAD)-kat-li]m-mu a[q-ti-rib . . .]. my . . . šá kur^{La}-qe-e ²³a-na si-ḫir-ti-šú alpē^{mes} immerē^{mes} šar-pu kas[pu^m]¹⁰⁸ šamnu [ábu sī]s[é na]-mur-tu ²⁴šá uru^Dūr(BAD)-kat-lim-mu 10 MA.NA kas[pu] 14 MA.NA[. . G]UN par[zillu . . . G]U[N ^u]ša-di-du ²⁵2 bilāte murru(ŠIM.SIS) 1 me patrē^{mes} parzilli(AN.BAR) 10 kan-n[é]xxxx[¹⁰alu-bul-ti]u bir-me x [a]t-ta-ḫar ²⁶iš-tu uru^Dūr(BAD)-kat-lim-mu it-tum₆-šá ina^{u(ru)} "Von Usalā brach er auf, der Stadt D[ūr-katli]mmu n[äherte ich mich. Den Tribut] des Landes Laqê in seiner Gesamtheit – Rinder, Schafe, geläutertes Silber[. . .], gutes Öl und Pfer[de. Den Tri]but der Stadt Dür-katlimmu, (nämlich) 10 Minen Sil[ber], 14 Minen [T]alente Eis[en, . . . Ta]lente Antimon(?), 2 Talente Myrrhe, 100 Dolche aus Eisen, 10 Gefäßstän[der . . . Klei]dung aus buntem Stoff empfang ich. Von Dür-katlimmu brach er auf, in der [Stadt" Als nächste Station folgt Qatni.

Aššurnāširpal II. zieht wieder flußabwärts und zwar in wesentlich größeren Etappen als seine Vorgänger²⁰. Deshalb berichtet er²¹: ⁴. . . ištu uru^Šá-di-kan-ni ⁵at-tu-muš ina uru^Qa-aṭ-ni aštakan⁶ be-dāk ma-da-tu šá uru^Qaṭ-na-a-ja at-ta-ḫar ištu uru^Qa-aṭ-ni at-tu-muš ⁷ina uru^Dūr(BAD)-kat-li-me a-sa-ka-an be-dāk ištu uru^Dūr(BAD)-kat-li-me at-tu-muš ina uru^Bit (É)-Ḫa-lu-pe-e a-sa-kan be-dāk ma-da-tu ⁸šá māt Bit-Ḫa-lu-pe-e kaspa ḫurāša annakē^{mes} diqar siparrē(UD.KA.BAR)^{mes} ⁹alu-bul-ti bir-me kitē^{mes} alpē^{mes} immerē^{mes} at-ta-ḫar. "Aus Šadikanni brach ich auf, in der Stadt Qatni machte ich Halt, übernachtete ich. Den Tribut der Qatnäer empfang ich. Aus Qatni brach ich auf, in Dür-katlimmu machte ich Halt, übernachtete ich. Von Dür-katlimmu brach ich auf, in Bit-Ḫalupê machte ich Halt, übernachtete ich. Ich nahm den Tribut des Landes Bit-Ḫalupê, Silber, Gold, Zinn, Bronzegefäße, bunte Stoffe, Leinen, Rinder, Schafe in Empfang."

Alle drei Itinerare nennen Dür-katlimmu an zentraler Stelle zwischen Šadikanni, Qatni und Bit(Mār)-Ḫalupê. Tukulti-Ninurta II. gibt die meisten Details, nennt südlich noch Usalā, hatte auch flußaufwärts noch mindestens einen jetzt verlorenen Namen. Dafür nennt Adad-nirārī II. zwi-

¹⁹ Annalen Rs.22-26, s. V. Scheil, *Annales de Tukulti Ninip II* (1909) 22, jetzt W. Schramm, *BiOr.*27 (1970) 153; ders. *EAK* 2 (1973) 8f.; A. K. Grayson, *ARI* 2, 104 § 475.

²⁰ Immer unter der Voraussetzung, daß die Etappen vollständig angegeben sind, was natürlich nicht beweisbar ist; doch dürfte auch der Gegenbeweis schwer zu führen sein.

²¹ Annalen III 5-7, s. L. King, *AKA* 348; A. K. Grayson, *ARI* 2, 137 § 577, vgl. W. Schramm, *EAK* 2, 26.

schen Qatni und Dür-katlimmu noch das *būsi*-Gebirge, das man wohl mit "Hyänen-Gebirge" wird übersetzen können²² und das schon seit längerer Zeit mit dem flachen, basaltbedeckten Gebirgsriegel des Ġabal Ĥammā identifiziert wird²³, der vom Westen her bei Marqada am weitesten zum Fluß vorstößt. Wenn das zutrifft, was manches für sich hat, denn kein anderer markanter Gebirgszug ist rechts am Unteren Ĥābūr zu finden, ist eine Aussage über die wahrscheinliche Lage von Qatni, der Residenz des Amēl-Adad, möglich. Bevor man nämlich, von Norden kommend, auf den Riegel des Ġabal Ĥammā stößt, liegt in der Flußauwe die gewaltige, von den Reisenden merkwürdig vernachlässigte Hügel des Tall Ašamsāni. Er ist nach Ausweis der Keramik sicher im 2. und 1. Jt.v.Chr. besiedelt gewesen. Daß er in islamischer Zeit stark überbaut wurde, zeigt nur seine strategische und wirtschaftliche Bedeutung noch in jüngerer Zeit, die aber im Altertum ebenso bestanden haben dürfte und für eine Identifizierung mit Qatni spricht. Vom Tall 'Ağāgā, dem alten Šadikanni, liegt diese Ruine außerdem ca. 4½ km entfernt, eine Distanz, die sehr wohl zwei Tagesmärschen entsprochen haben mag²⁴.

Qatni wird neben Dür-katlimmu noch in zwei weiteren Texten erwähnt: Die Saba'a-Stele Adad-nērāris III. (809-782)²⁵ nennt²⁶ *Palil-ēreš* 𒀠𒀭𒀭𒀭𒀭 *ni-med-Ištar*(xv) 𒀠𒀭𒀭𒀭 *Ap-qu* 𒀠𒀭𒀭𒀭 *Ma-re-e* ²⁷*māt Ra-ša-pi māt Qat-ni* 𒀠𒀭𒀭𒀭 *Dür*(BAD)-*duk-1-lim* 𒀠𒀭𒀭𒀭 *Kār-I Aššur-nāšir-ap[la* 𒀠𒀭𒀭𒀭 *[Si]r-qu...*" "Palil-ēreš, Statthalter von Nimed-Ištar, Apqu, Marē, des Landes Rašappā, des Landes Qatni, von Dür-katlimmu, Kār-Aššur-nāšir-apla, Terqa ...". Eine Landschenkungsurkunde des Rēmāni-Adad, Zügelhalters des Assurbanipal, beschreibt die Grenzen eines Grundstücks wie folgt²⁸: "(Feld) *ina* 𒀠𒀭𒀭𒀭 *Qa-tt-né-e* *teḫḫi* URU.ŠE ²⁹*Ki-i-ni* ³⁰*teḫḫi abulli*(KĀ.GAL) *ša* 𒀠𒀭𒀭𒀭 *Qa-tt-né-e* *teḫḫi* *ḥarrān šarri*(KASKAL.MAN) ³¹*ša* 𒀠𒀭𒀭𒀭 *Dür*(BAD)-*a-du-ku-1-lim* *naphar*

²² So AHW.143a. CAD B 249 *būsu* C bemerkt jedoch: "The geographical name *šadē bu-ū-si* ... could be derived from any of the four *būsu* homonyms or even be read with initial *p*. Despite the reading proposed by Seidmann ..., the name could still be read *māt E-bu-ū-si*". Vgl. aber (ganz abwegig) E. Weidner, ITn Nr.16,70 mit Kom.; AfO 21 (1966) 45²⁰ und s. dazu K. Kessler, *Untersuchungen zur historischen Topographie Nordmesopotamiens in neuassyrischer Zeit*, TAVO Beiheft B 26 (1978).

²³ J. Seidmann, MAOG 9/3 (1935) 69; K. Kessler, a.a.O.

²⁴ So jetzt auch K. Kessler, a.a.O.; ältere Lokalisierungsvorschläge: Tall Šaddāda: J. Seidmann, MAOG 9/3 (1935) 69; M. Falkner, AfO 18 (1957/8) 17¹⁰, vgl. auch A. Goetze, JCS 7 (1953) 58²⁰; J.-R. Kupper, *Nomades* (1957) 2²; W. Orthmann, *Untersuchungen zur spätethiitischen Kunst* (1971) 176. — Tall Fadgami: E. Forrer, *Provinzeinteilung* (1920) 15; S. Horn, ZA 94 (1922) 153; H. Kühne, AfO 25 (1978) 255. — Tall Ġalāl: A. Musil, *The Middle Euphrates* (1927) 210f. — Tall 'Ağāgā: R. Dussaud, *Topographie historique* (1927) 487.

²⁵ E. Unger, PKOM 2 (1916) 12f., Z.23-25, vgl. W. Schramm, EAK 2 (1973) 118 mit Lit.

²⁶ C. H. W. Johns, ADD 418 = AR 211, s. K. Kessler, *Untersuchungen*.

(PAP) 50 *imēr eqli* ...” (Feld) bei Qaṭīne, angrenzend an das Dorf des Kinu, angrenzend an das Stadttor von Qaṭīne, angrenzend an den Königsweg von der Stadt Dür-katlimmu, insgesamt 50 imēr Feld ...”. Wir erfahren also zusätzlich, daß im 7. Jh. v. Chr. ein *ḥarrān šarri* von Qaṭīne/Qaṭni nach Dür-katlimmu führte.

Wo aber lag Dür-katlimmu selbst²⁷? Am linken Ufer des Ḥābūr liegt etwa 15 km nördlich von der Brücke bei Suwwar der Tall Šēḥ Ḥamad, den die meisten Reisenden nur von fern gesehen haben²⁸. Lediglich H. Rassam, der in Mossul von einem Fund auf diesem Hügel gehört hatte, war im Jahre 1879 kurze Zeit dort und barg die linke obere Ecke einer Stele Adad-nirāris III.²⁹, die erst kürzlich veröffentlicht und chronologisch richtig eingeordnet worden ist³⁰. Ein archäologischer Survey, der zur Vorbereitung des “Tübinger Atlas des Vorderen Orients” durch den Verfasser, Dr. H. Kühne und einige weitere Mitarbeiter den Unteren Ḥābūr systematisch aufnahm, führte uns bereits 1975 zu diesem Hügel, der mit zwei Unterstädten und dem hohen Zitadellenhügel seine Bedeutung leicht erkennen ließ³¹. 1977 wurde er nochmals besucht, und bei dieser Gelegenheit wurden von Bauern eine Anzahl Tontafeln herbeigebracht, die an einem Bewässerungskanal herausgespült worden waren. Eine sehr flüchtige Durchsicht der noch verkrusteten 30 Tafeln und Fragmente zeigte, daß es sich um die üblichen administrativen Texte mittelassyrischer Zeit handelt, wie sie bisher in Assur, Kār-Tukulti-Ninurta, Tell Billa, Tell Rīmah und Tell Feḥēriya gefunden worden sind³². Die Datierung ergibt sich aus den Namen der Eponymen, von denen bekannt sind Aššur-nādin-apla (Nr. 685.686), Bēr-šuma-lišir (Nr. 682), Sunu-qardu (Nr. 688), Tukulti-Ninurta (*uklim*) (Nr. 735) und Usāt-Marduk (Nr. 687). Neu ist der Name Šerija (Nr. 689).

Einzelne Texte im Wortlaut mitzuteilen ist leider nicht möglich, da

²⁷ Ältere Identifikationen: Tall Marqada: E. G. H. Kraeling, *Aram and Israel* (1918) 55; J. Seidmann, *MAOG* 9/3 (1935) 69. — Tall Ḥuṣain: J. Seidmann, a.a.O. (neben Marqada).

²⁸ E. Sachau, *Reise in Syrien und Mesopotamien* (1883) 292-297; M. von Oppenheim, *Vom Mittelmeer zum Persischen Golf* 2 (1900) 14f. (Oppenheim hat den Tall später zwar besucht, seine Beobachtungen befinden sich aber unpubliziert im Oppenheim-Archiv); F. Sarre/E. Herzfeld, *Archäologische Reise im Euphrat- und Tigris-Gebiet* 1 (1911) 180; A. Musil, *The Middle Euphrates* (1927) 83f.; M. Mallowan, *Iraq* 3 (1936) 2 Fig. 1.

²⁹ H. Rassam, *Ashur and the Land of Nimrod* (1897) 311ff.

³⁰ H. Tadmor – A. R. Millard, *Iraq* 35 (1973) 57-64.

³¹ Ein vorzügliches Luftbild des gesamten Ruinengebietes findet sich bereits bei A. Poidebard, *La trace de Rome dans le désert de Syrie* (1934) pl. 108.

³² Literatur bei C. Saporetti, *Onomastica Medio-Assira* 2 (1970) 358-369; W. Mayer, *Untersuchungen zur Grammatik des Mittelassyrischen*, AOATS 2 (1971) 1-3.

nur wenige Stunden für eine Einsicht in die noch ungebrannten und ungerinigten Tafeln zur Verfügung standen. Für unsere Frage von Bedeutung ist aber die Feststellung, daß bereits jetzt der Name von Dür-katlimmu mehrfach identifiziert werden konnte. Nr.687 (+740) ist eine umfangreiche Liste von Getreidelieferungen, die *i-na* ^{uru}Dur(BAD)-*kat-li-mu* erfolgten. In Nr.685 ist von Getreide(?) die Rede, *ša qāt* ¹Kat-mu-*ha-ja-e* ²bēl(EN) *pa-he-te* ^{uru}Du-ur-*kat-li-mu*, und Nr.682, ein Brief des Aššur-iddin an Bēr-šuma-lišir, ordnet an: .. *še'a* ... *i-na lib-bi še'i ša é-kál-lim* ²ša ^{uru}Dür(BAD)-*kat-li-mu* ^{a-na} PN ... ¹⁰*i-na* ^{uru}Dür(BAD)-*kat-li-mu* ¹¹*di-in* "... Getreide vom Getreide des Palastes von Dür-katlimmu gib dem PN in Dür-katlimmu".

Diese wenigen und ganz vorläufigen Angaben erlauben doch eine Anzahl von anschließenden Überlegungen:

1. Eine Identifikation des Tall Šēḫ Ḥamad mit dem antiken Dür-katlimmu ist so gut wie gesichert. Vor allem der Brief Nr.682 muß, wenn er seinen Adressaten erreichte, dort gefunden worden sein, wo die Lieferung des Getreides erfolgte, nämlich in Dür-katlimmu.

Die zuvor zitierten Hinweise auf diese Stadt lassen diese Identifikation sehr wohl zu. Einige Schwierigkeiten sind aber nicht zu übersehen. So waren alle Rekonstruktionen der Marschroute der assyrischen Heere bisher davon ausgegangen, daß am rechten Flußufer stromauf oder stromab marschiert wurde. Der Tall Šēḫ Ḥamad liegt aber auf der linken Seite. Man kann auch aufgrund der Geländebeschaffenheit eindeutig festhalten, daß er diese Position immer besaß, was nicht von allen Hügeln mit der gleichen Sicherheit behauptet werden kann. Wenn für die Zeit Assurbanipals nachzuweisen ist, daß eine Königsstraße Dür-katlimmu und Qaṭni verband, so ist es zumindest sehr wahrscheinlich, daß diese den Fluß nicht überschritt. Demnach müßte auch Qaṭni auf dem linken Flußufer gelegen haben. Mehr noch: Auch das kur³ *būsi* müßte man links vom Ḥābūr suchen, die schöne Identifikation mit dem Ḡabal Ḥammā entfällt.

Als Argument für einen Marsch auf dem linken Ufer läßt sich anführen, daß die assyrischen Feldzugsberichte nirgends von einem Überschreiten des Ḥābūr sprechen, das Heer aber meist das linke Euphratufer erreicht. Bei Adad-nirāri II. wird zwar anfangs davon gesprochen, daß der König, von Ḥanigalbat kommend, den Fluß in Richtung Guzāni/Tall Ḥalaf überschreitet (Z.100), doch marschiert er dann über Sikāni am Quellkopf des Flusses offensichtlich wieder auf die linke Seite und dort über Arṇabani nach Taḇite, das weithin mit Tall Ta'bān geglichen wird³⁰. Wichtiger noch: Über Sadikanni und die oben zitierten Stationen erreicht er schließ-

³⁰ S. Horn, ZA 34 (1922) 155³.

lich ^{uru}Si-ir-qi šá šēp am-ma-te šá 'Pu-rat-te "Terqa, das am jenseitigen Ufer des Euphrat (gelegen ist)", er marschiert also weiter am linken Euphratufer. Wenn er aber vorher sowohl Dür-katlimmu als auch Qaṭni und Šadikanni besuchte, so müssen alle diese Städte auf dem linken Hābūr-ufer gesucht werden. Bei Tukulti-Ninurta II. ist die Situation nicht anders, denn er kommt von Terqa, das er selbst nicht betritt. Die betreffende Passage ist charakteristisch für die oft sehr vagen Angaben, die uns zur Verfügung stehen ²⁴: "... Sirqu näherte ich mich, ... den Tribut des Mudada, des Sirqäers, empfang ich. Als ich im Gebiet von Sirqu verweilte, empfang er den Tribut das Hārāni, des Laqäers, ... In Sirqu machte er halt und übernachtete. Sirqu liegt auf dem jenseitigen Ufer des Euphrat". Das heißt natürlich, daß doch nicht in Terqa selbst übernachtet wurde, sondern nur in dem jenseits des Flusses angrenzenden Gebiet, wo der König dann auch weiterzieht und auf einen Kanal vom Hābūr her trifft. Der gesamte weitere Zug am Hābūr entlang erfolgt so ebenfalls auf dem linken Ufer, wo neben den bereits genannten Orten auch Sūri von Bit Hālpê gesucht werden müßte, vorausgesetzt natürlich, daß nicht wie bei Sirqu/Terqa das "Nähern" zur Stadt Sūri auch nur den Anmarsch auf der anderen Flußseite bezeichnet. Nicht wesentlich verschieden davon ist die Situation bei Aššurnasirpal II., der von Tabite aus in den Bereich des Hārmiš (Gāggag) marschiert, dann in Magarisi Station macht und siddi 'Ha-bur "das Gebiet des Hābūr" erreicht, wo er nach Šadikanni, Qaṭni und Dür-katlimmu auf Bit-Hālpê und schließlich Sirqu trifft. Immer hält er sich auf der linken Seite des Flusses — auch des Euphrat; denn noch in Kol. III 12 wird — analog zu Tukulti-Ninurta — hervorgehoben, daß Hīndāni auf dem jenseitigen Ufer liege.

Der Zerbrochene Obelisk Aššur-bēl-kalas ist nur wenig beweiskräftig, doch ist Sangarite, falls mit Saggārātum identisch, mit großer Wahrscheinlichkeit nach den Angaben in den Mari-Briefen gleichfalls auf dem östlichen Ufer des Hābūr zu suchen.

Wenn also sehr wahrscheinlich die Heerstraße stets im Osten zu suchen ist — von einem Überschreiten des Flusses ist nirgends die Rede —, so wird die Lage mancher der bereits genannten Orte wieder problematisch. Tall 'Aḡāga liegt auf dem rechten Ufer — Šadikanni ist links zu suchen. Allerdings ist die heutige Ruine im Westen von einem breiten Sumpfstreifen umgeben, der jedenfalls die Möglichkeit eröffnet, daß die Stadt zeitweise am linken Ufer lag. Dort befindet sich übrigens noch ein kleinerer, aber doch recht ausgedehnter Hügel namens Tall Muqbara 'Aḡāga, der sehr wohl die neuassyrische Siedlung enthalten haben kann.

²⁴ Annalen Rs.8-13 (s. oben Anm. 19).

Auch Qaṭni muß am linken Ufer gesucht werden. Wenn — wie oben erwogen — dafür Tall Ašamsāni vorgeschlagen wird, dann ist gleichfalls darauf zu verweisen, daß diese sehr ausgedehnte Ruine im Westen von einem breiten Moraststreifen umgeben wird, der hier mit großer Sicherheit einen alten Flußlauf oder -arm andeutet. Die Zitadelle hat einen gewaltigen Steilabfall, wie er eigentlich nur für Lagen am Flußbett typisch ist, nach Westen zur heutigen Landseite. Allerdings steht für Qaṭni auch der Tall Fadḡamī zur Diskussion, der wohl immer auf dem linken Flußufer zu suchen war und wenig nördlich nach Ašamsāni an einer Stelle liegt, die noch in der frühen Neuzeit als Zielpunkt eines Karawanenweges aus dem Iraq galt.

Das *bāṣu*-Gebirge läßt sich nicht allzu schwer als die recht hügelige und heute nahezu vegetationslose Zone zwischen Fadḡamī und Tall Šēḡ Ḥamad erklären, die von kahlen, nicht allzu hohen aber doch beschwerlichen Hügelzügen gebildet wird. Hier ist außerdem die Flußbaue selbst — im Gegensatz zur Situation auf dem Westufer — recht schmal und noch heute nur ganz dünn besiedelt. Daß dies auch im Altertum so war, zeigt die Surveykarte, die im ganzen Gebiet nur zwei recht unbedeutende Siedlungshügel aufweist.

Der hier vorgetragene Befund, daß aufgrund der alten und neuen Texte alle in den Feldzugsberichten genannten Orte der Ḥābūr-Route auf dem linken Ufer zu suchen sind, wurde unabhängig und allein durch Auswertung des beim Oberflächensurvey 1975 gesammelten Scherbenmaterials bereits von H. Kühne vorweggenommen³⁵, der auf allen Ruinen auf dem linken Flussufer, die für Wegstationen in Frage kommen, mittel- und neuassyrische Siedlungsschichten nachweisen kann. Die Übereinstimmung des Ergebnisses bei ganz unterschiedlichen Untersuchungsmethoden spricht für sich.

2. Die Nennung eines *bēl pāḡete* für Dūr-katlimmu zeigt uns, daß bis in die Zeit Tukulti-Ninurtas I. hinauf bereits im Ḥābūrgebiet Statthalterschaften eingerichtet worden sind, dieser Bereich also fest in den Reichsverband eingeschlossen war. Dafür spricht ferner die Erwähnung des Palastes von Dūr-katlimmu im Brief Nr. 682, womit sicher nicht nur der Sitz des Statthalters gemeint ist. Allerdings war Dūr-katlimmu nicht die einzige Statthalterschaft am Ḥābūr, wie uns ein Dokument bezeugt, das vor einigen Jahren durch A. R. Millard publiziert wurde und eine — leider sehr bruchstückhafte — Aufzählung von Lieferungen enthält³⁶. Hier wird

³⁵ H. Kühne, Zur historischen Geographie am Unteren Ḥābūr. Vorläufiger Bericht über eine archäologische Geländebegehung, *AfO* 25 (1974/77) 249-255.

³⁶ BM 122635 + 122642: A. R. Millard, *Iraq* 32 (1970) pl. XXXIII f.

ein EN.NAM ša uruQat-ni (Rs. III 6') erwähnt, dessen Name leider verloren ist; der 2 Zeilen zuvor genannte ¹Ki-din-Ni-nu-a war vielleicht [EN.NAM ša uru]Šá-di-kan-ni; er hat 40 Minen Zinn zu liefern. Der Text ist nicht datiert, gehört aber etwa in die gleiche Zeit wie unsere Texte. Er nennt übrigens auf der Vorderseite (Kol. II 8') einen ¹Še-du-la-a-ja huppú kurKat-[mu-ha-ja] und (Kol. II 11') einen ¹Hu-a-di-pa kurKat-mu-ha-ja, auch ein ¹Sa-du²-hi kurKat-mu-ha-ja ist erwähnt (Kol. II 4'), so daß der Name unseres Statthalters "Katmuḥḥäer" leicht von dieser Landschaftsbezeichnung abzuleiten ist³⁷. Vielleicht rekrutierte sich ein Teil der Bevölkerung des Ḫäbūrggebietes aus Leuten von Katmuḥḥu.

3. Beachtung verdient schließlich noch die Art und Weise, wie im Text 685 der Name des Ortes geschrieben ist, womit wir jetzt folgende Varianten kennen:

uruDu-ur-kāt-li-mu Nr.685,3

uruDür(BΛD)-kat-li-mu Nr.687; 682,7.10; AKA 136 III 22 (A.-bēl-kala)

uruDür(BΛD)-kat-li-me AKA 348 III 6 (Anp.)

uruDür(BΛD)-kat-lim-mu BiOr. 27,153 Rs.22.24.26 (Tuk.-Nin.II.)

uruDür(BΛD)-a-duk-1-lim KAH 2,84,112.113 (A.-nir.II.)

uruDür(BΛD)-a-du-ku-1-lim ADD 418,8

uruDür(BΛD)-duk-1-lim PKOM 2,12,24 (A.-nir. III.)

Es fällt auf, daß die mittellassyrische Form stets auf -limu endet, offenbar die Herkunft vom inzwischen nicht mehr bekannten Gott Lim³⁸ nicht verstand, aber auch keine eigene Deutung des Namens versuchte. Neuassyrisch hat man aber offenbar "etymologisiert", denn schon bei Adad-nirāri II. taucht adūk 1-lim "ich tötete eintausend" auf, was — verstümmelt oder entstellt — auch in den beiden folgenden Belegen jüngerer Zeit im Hintergrund steht. Bei Tukulti-Ninurta und Aššurnaširpal kann sogar eine Deutung im Anschluß an limu/limmu "Jahreseponym" erwogen werden, da das Zeichen kat auch qāt(u) ist, folglich: dūr qāt lime (bzw. limmu) "Festung (in der) Hand des Eponyms". Es erscheint mir deshalb angesichts der Tatsache, daß Verkürzungen und Umdeutungen von nicht (mehr) verstandenen Namen nicht gerade selten sind³⁹, kaum zweifelhaft, daß ursprüngliches Dür-Igit-Lim jeweils verstümmelt vorliegt. Die Gründung — oder Neugründung — der Stadt ist also in altba-

³⁷ Vgl. noch KAJ 298,7; 314,1 und s. zu Katmuḥḥi in Nordost-Mesopotamien E. Weidner, AOB (1926) 61¹⁴; AfO 6 (1930/1) 224; A. Goetze, JNES 5 (1946) 168³⁰; 12 (1953) 120; J. J. Finkelstein, JCS 7 (1953) 119a.

³⁸ Zu diesem Gott s. W. Röllig, Biblische Zeitschrift NF 12 (1968) 123-127.

³⁹ Aus der Fülle des Materials, das eine systematische Bearbeitung verdient, seien nur genannt: Bāri neben Bit-bāri und Til-bāri, Bir-nāri neben Ebir-nāri; Irqata neben Irqanata und Arqā; Pi-sap-tu neben Sap-tu; oft auch bei Personennamen, etwa Tu-ba-'a-lu für 'tb'l usw.

bylonische Zeit zu setzen. Das legt auch der archäologische Survey-Befund nahe, da sowohl auf dem Zitadellenhügel als auch in der Unterstadt I u.a. Keramik der 1. Hälfte des 2. Jt.v.Chr. anzutreffen ist.

Wir können zusammenfassen: Das antike Dür-katlimmu, sehr wahrscheinlich identisch mit Dür-Igitlim, ist zu identifizieren mit dem Tall Šēḫ Ḥamad auf dem linken Flußufer. Es war zur Zeit Tukulti-Ninurtas I. Teil des assyrischen Reiches und Sitz eines Statthalters mit einem Palast. Es wurde später mehrfach von assyrischen Feldzügen berührt, die stets am linken Ufer des Ḥābūr entlangführten, wo auch die anderen bedeutenden Städte von Rašappā, Laqê und Bit Ḥalupê zu suchen sind.

Altorientalisches Seminar
Corrensstraße 12
D-7400 Tübingen